

SPORT

MOTORRAD

Hänni: «Die WM wird spannend»

Trotz Handicap und neuem Piloten geht der Thuner Adolf Hänni (47) zuversichtlich in die Seitenwagen-WM.

◆ **Interview: Werner J. Haller**
Sie gehen in Ihre 21. WM-Saison und haben sich fast ebenso oft die Knochen gebrochen. Adolf Hänni, sind Sie unermüdetlich oder unverwundlich?

Adolf Hänni: Weder noch. Mir machen sportliche Wettkämpfe generell Spass. Das war schon immer meine Motivation. Im Motorradsport kann man sich in vielen Bereichen mit der Konkurrenz messen: die Rennfahrerei, die Mechanik, die körperliche Fitness – das sind nur ein paar Faktoren.

Der Weltverband FIM hat den ersten WM-Lauf kurzerhand auf dieses Wochenende angesetzt, um der Seitenwagenklasse die teuren Überseereisen zu ersparen. Die Saisonvorbereitung ist aber somit wohl über den Haufen geworfen worden oder nicht?

Schon, ja. Die Zeit war sehr, sehr knapp. Durch dieses vorgezogene Rennen entsteht dummerweise auch eine mehrwöchige Pause. Der 2. Lauf findet erst Mitte Mai statt... Das ist sicher nicht optimal. Letztlich müssen sich aber auch meine Konkurrenten damit abfinden. Niemand ist also im Nachteil. Schwerer wiegt da schon mein persönliches Handicap: Nachdem ich wegen Folgebeschwerden älterer Brüche das rechte Knie und das linke Handgelenk habe operieren lassen, bin ich nun natürlich noch nicht fit genug.

Ihr letztjähriger Berner Pilot Markus Schlosser war ein Wunschpartner von Ihnen. Weshalb haben Sie sich getrennt?

Markus hat wie in den Jahren zuvor aus beruflichen Gründen eine Auszeit genommen. Ob er noch einmal zurückkommt, weiss ich leider noch nicht.

Mit dem Deutschen Mike Roscher haben Sie erneut einen neuen Piloten verpflichtet. Er ist schon bald 38-jährig, ist aber erst 1991 in den Seitenwagensport eingestiegen. Welche Ziele erhoffen Sie sich mit ihm?

Es ist heute sehr schwierig, einen Piloten zu finden. Die Spitzenpiloten sind langfristig verpflichtet. Mike hat zwar wenig Rennpraxis, dafür hat er aber auch noch Potenzial. Ich bin in den letzten zehn Jahren immer mit einem neuen Partner in eine WM gegangen. Ich glaube, dass auch mit Roscher eine Topfen-Platzierung möglich ist.

In der Seitenwagen-WM dürften nur noch serienproduzierte Motoren eingesetzt werden. Aus Spargründen?

In erster Linie ist das ein wirtschaftlicher Gedanke der Motorradhersteller. Heute sind die 1000-ccm-Maschinen mehr gefragt als die 1200er. Das macht aber auch die WM spannender, weil nun alle mit der gleichen Hubraumklasse an den Start gehen. ◆

Die Rennzeiten der Seitenwagen-Weltmeisterschaft 2003. Auftakt heute Samstag, 1. März in Valencia (Sp.). – 17. Mai: Monza (It.). – 31. Mai: Oschersleben (De.). – 14. Juni: Silverstone (Gb.). – 21. Juni: Misano (It.). – 26. Juli: Brands Hatch (Gb.). – 6. September: Assen (Ho.). – 27. September: Imola (It.). – 18. Oktober: Magny-Cours (Fr.).

WASSERSPRINGEN: EVA KIMLOVA

Der 3-Metersprung nach Korea

Heute trifft sich die Elite des Wassersports in Rostock zum Fina-Grand-Prix. Für die Thunerin Eva Kimlova bietet sich die Gelegenheit, sich für die Weltmeisterschaft in Barcelona zu qualifizieren.

◆ **Tobias Habegger**

Für Eva Kimlova hat das Jahr gut begonnen. Mitte Februar gewann sie an den Hallen-Schweizer-Meisterschaften gleich zwei Mal die Goldmedaille. Die Thunerin, die für den SK Bern startet, sprang sowohl vom 1- wie auch vom 3-Meter-Brett direkt aufs oberste Treppchen des Siegerpodests; und sogar noch viel höher: «An den Schweizer Meisterschaften gelang mir die Qualifikation für die Universiade in Seoul», erzählt die 25-jährige Sportstudentin munter.

Der Ablauf einer Universiade umschreibt Kimlova folgendermassen: «Während zwei Wochen werden Wettkämpfe in verschiedenen Sportarten durchgeführt. Einzige Voraussetzung: Die Athletinnen und Athleten müssen an einer Universität eingeschrieben sein. Daraus ergibt sich eine «Mini»-Olympiade. Der Spass steht dabei im Vordergrund, aber der Level ist hoch – nicht in jedem Bewerb, aber im Wasserspringen kann man ohne weiteres von einem Weltmeisterschaftsniveau sprechen.»

Weltmeisterschaft als Ziel

Bis zur Universiade im August dauert es noch eine Weile. Der nächste Punktekampf für Kimlova steht jedoch schon heute an, der Fina-GP von Rostock. Ein internationaler Wettkampf, bei dem sich die weltbesten Springrinnen und Springer rund um das Sprungbecken scharen. Hier will die Berner Oberländerin «die guten Leistungen der Schweizer Meisterschaft bestätigen und die Gelegenheit nutzen, mich für die Weltmeisterschaft in Barcelona zu qualifizieren.»

Kein leichtes Unterfangen, wenn man bedenkt, dass sogar einige Athleten aus Down under, China und Mexiko – diese Länder beheimaten die besten Turmspringer und Turmspringerinnen der Welt – den Weg nach Deutschland gefunden haben.

Gesponsert von den Eltern

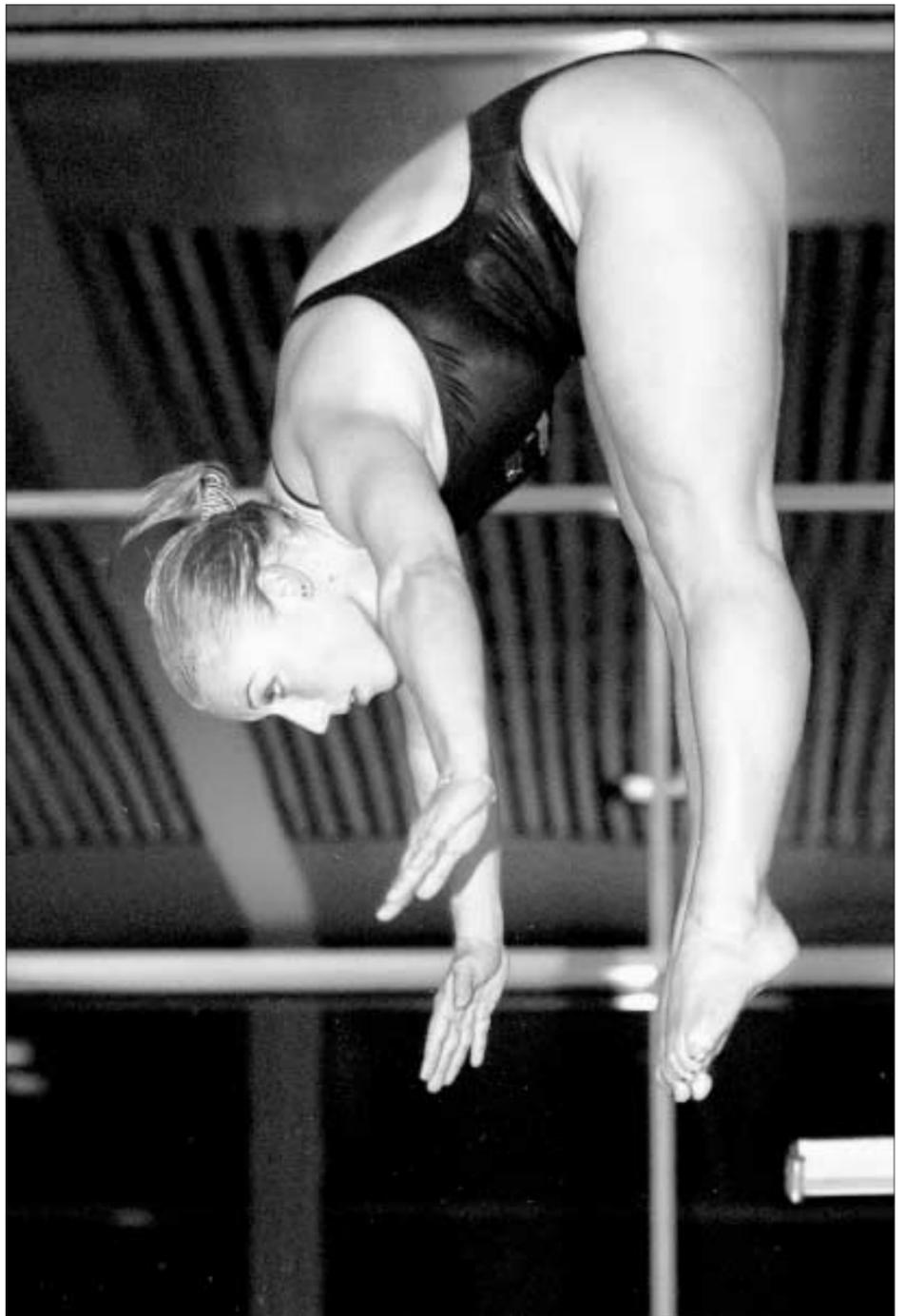
Zurzeit trainiert Kimlova ungefähr 20 Stunden pro Woche. «Als ich vor zwei Jahren während sechs Monaten in Mexiko weilte, trainierte ich bis zu 7 Stunden täglich.» Dies sei hier zu Lande undenkbar, erzählt die beste Schweizer Wasserspringerin, fehlt es hier doch schon an der dazu nötigen Infrastruktur. «In der ganzen Schweiz zum Beispiel gibt es keine Halle mit einem Turm. Im Winter können wir also nur vom 1- und 3-Meter-Brett springen. Auch gibt es in den Hallenbädern keine separaten Sprungbecken.»

Deswegen hofft Kimlova, dass das Projekt eines Nationalen Schwimm- und Springzentrums in Freiburg möglichst rasch realisiert wird.

Neben ihrer sportlichen Leidenschaft studiert die patentierte Primarlehrerin Sport an der Universität Bern. «Ich belege keine Nebenfächer, mein Stundenplan umfasst somit nur 15 Wochenstunden.» Daneben bleibt ihr nicht mehr viel Zeit für etwas anderes. «Zwischendurch leiste ich Stellvertretungen, aber das kommt wirklich selten vor.» Vom dabei verdienten Geld kann sie nicht leben. «Ich werde von meiner Familie gesponsert und bin ihr dafür sehr dankbar.»

Ein weiterer Thuner top

Ebenfalls stolzer Medaillengewinner an der Hallen-Schweizer-Meisterschaft darf sich der Thuner Christian Greuter nennen. Er gewann die Bronzemedaille von seiner «Lieblingshöhe», dem 1-Meter-Brett. Greuter war zuvor ein halbes Jahr verletzt gewesen und konnte vor den Schweizer Meisterschaften lediglich während vier Wochen voll trainieren. ◆



Perfekte Haltung. Die für den SK Bern startende Eva Kimlova aus Thun wurde zweifache Schweizer-Meisterin.

BILD ULRICH KOCHER

EISHOCKEY: ELITE-JUNIOREN

Berner Derby im Playoff-Viertelfinal

In den Playoff-Viertelfinals der Elitejunioren A treffen Bern Future und die SCL Young Tigers aufeinander. Die Langnauer wollen sich für das Ausscheiden in der letztjährigen Halbfinalserie revanchieren.

◆ **Reto Pfister und Werner Haller**

«Dass wir in den Playoff-Viertelfinals auf die SCL Young Tigers treffen, ist gut. Dies bringt gleich richtige Playoff-Stimmung». Der 17-jährige Corey Ruhnke, Sohn des SCB-Cheftrainers Kent Ruhnke, freut sich auf die bevorstehenden Playoffs. Wie im letzten Jahr in den Halbfinals (2:0-Siege für Bern) treffen die Berner (4. der Qualifikation) und die Langnauer (5.) auch in diesem Jahr aufeinander.

Corey Ruhnke war letzten Frühling noch nicht dabei. Der 17-jährige spielte noch beim EV Zug. Überhaupt ist er ein «Wandervogel». Da sein Vater oft den Arbeitsort wechselte, hat Corey Ruhnke schon für Olten, den

ZSC, Martigny, Milano, Zug und Bern gespielt. Dazu kam noch ein Absteher in eine kanadische Juniorenliga (Toronto). «Dort war auch mein Vater mein Trainer. Dies war schon speziell; man muss sich immer wieder beweisen.» In Bern gefällt es dem Gymnasiasten, der eine internationale Schule in Gmülden besucht, sehr gut. «Cheftrainer Mirek Hybler ist ein Fachmann, der einem viel beibringen kann.» Unter Hybler, der Bern Ende Saison Richtung Kloten verlassen wird, hat der 17-Jährige viel an seiner Technik gearbeitet. «Ich glaube daran, dass wir es in den Playoffs weit bringen können. Der Teamgeist ist sehr gut.» Corey Ruhnke plant bereits seine Zukunft in Kanada. «Das Gymnasium dauert noch eineinhalb Jahre, danach möchte ich an einer kanadischen Uni Wirtschaft studieren.»

In den bevorstehenden Playoffs werden Ruhnke und seine Teamkollegen wohl ohne NLA-Verstärkung auskommen müssen. Trainer Bruno Schneider: «Möglich wäre lediglich ein Einsatz von Caryl Neuenschwander und Philippe Furrer. Beide kommen jedoch regelmässig mit der

ersten Mannschaft zum Einsatz und werden kaum zur Verfügung stehen.» Einen Nachteil sieht Schneider darin nicht. «Letztes Jahr hatten wir mit Sven Helfenstein auch nur eine Verstärkung und scheiterten erst im dritten

und entscheidenden Finalspiel gegen Kloten.»

Tigers wollen Revanche

Die Zielsetzung der SCL Young Tigers für die bevorstehende Playoff-Viertelfinalserie gegen Bern Future ist klar: Sie wollen sich gegen den Kantonsrivalen auf den Plätzen 2 bis 8 leistungsmässig keine allzu grossen Unterschiede bestehen. Jeder kann jeden schlagen, die Tagesform spielt eine bedeutende Rolle. So wird es auch in unseren Derbys gegen die Berner sein.»

Rohrer (19), der nächste Saison bei einem NLB-Verein den Sprung vom Nachwuchs zum Erwachsenen-eishockey schaffen möchte, findet es schade, dass die Playoffs der Elitejunioren lediglich in Best-of-three- und nicht in Best-of-five-Serien ausgetragen werden. «In einer Best-of-three-Serie ist die Möglichkeit

für eine positive Reaktion sehr beschränkt. Verliert man das erste Spiel, dann steht man bereits unter einem enormen Erfolgsdruck. Vor einem Jahr hatten wir im Halbfinal gegen Bern Future Heimvorteil, doch wir verloren das Eröffnungsspiel knapp und waren danach in der zweiten Partie der Belastung nicht mehr gewachsen.»

Weil die SCL Tigers in der Nationalliga A die Meisterschaft vorzeitig und ohne Playoffs beendet haben, konnten sich die Young Tigers für die Playoffs mit vier Junioren-Internationalen aus der ersten Mannschaft verstärken: mit den Verteidigern Jürg Dällenbach (U20) und Martin Stettler (U18) sowie den Stürmern Roland Gerber (U20) und Peter Guggisberg (U18). Dieses Quartett nimmt im Team von Headcoach Jaroslav Horacek ohne Zweifel Schlüsselpositionen ein, und kann – sofern es die hohen Erwartungen auch erfüllt – die Differenz ausmachen. ◆

Die Spieldaten der Viertelfinalserie (best of three): So, 2.3.: Bern Future – SCL Young Tigers (17.00, BernArena), Mi, 5.3.: SCL Young Tigers – Bern Future (20.30, Ilfishalle), Fr, 7.3.: Bern Future – SCL Young Tigers (20.00, BernArena, falls nötig).



Corey Ruhnke: mit Bern gegen die Young Tigers.

BILD UKO